

Vorwort.

Im vergangenen Jahre habe ich, veranlaßt durch zwei Aufsätze von Dr. Franz Matthias in Berlin, in meiner Abhandlung „Auf alten Handelswegen — Die Fahrten des Pytheas ins Zinn- und Bernsteinland (mit zwei Karten)“ noch einmal in ausführlicher und zusammenfassender Weise den Vertretern der Müllenhoff'schen Hypothese gegenüber meiner Auffassung über die Nordlandsfahrten des Pytheas von Massilien Ausdruck verliehen.

Es muß nun auffallend erscheinen, daß ich heuer schon wiederum in dieser Frage das Wort ergreife; deshalb glaube ich den Fachkreisen gegenüber zu einer Erklärung verpflichtet zu sein.

Noch während der Korrektur der Druckbogen jenes Aufsatzes war ich merkwürdiger Weise durch die Korrespondenz mit einem italienischen Gelehrten auf eine kleine, aber wichtige Schrift, die ich übersehen hatte, aufmerksam geworden, nämlich auf Gustav Hergts „Nordlandfahrten des Pytheas“; wenige Monate später erschien Hugo Bergers „Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen“ in Neubearbeitung.

Aus beiden Schriften ersah ich einerseits, daß ich der astronomischen Seite der Frage ein zu geringes Augenmerk geschenkt hatte, andererseits erkannte ich, daß eine exakte Lösung des Problems nur auf Grund einer eingehenden Untersuchung der astronomischen Tätigkeit des Massalieten möglich sei.

Ganz außeracht gelassen hatte ich die astronomische Seite der Frage allerdings nicht; im Gegenteile: meine Hypothese, daß Pytheas den wahren Nordpol mittels einer Äquatorialuhr genauer bestimmt und die Dauer des 21- und 22stündigen Sommertages in ungefähr gleich weiter Entfernung südlich und nördlich vom 65. Grad n. Br. mittels einer Äquatorialuhr oder einer darnach graduierten Klepsydra auf Island beobachtet haben muß, ist genau zehn Jahre alt; aber ich hatte zur Frage nur insoweit Stellung genommen, als mir astronomische Berechnungen vorlagen.

Nun aber zeigte sich, daß ich manche Notiz astronomischen Inhalts übersehen hatte und daß Pytheas in erster Linie als Astronom betrachtet werden muß, der seine Nordlandsfahrten im Dienste der Astronomie unternommen hatte, wobei er ein ganz bestimmtes Ziel im Auge gehabt haben muß. Es galt nun, dieses Ziel zu erkennen; denn es konnte keine Frage sein, daß aus dieser Erkenntnis ein helles Licht auf die ganze Frage fallen mußte.

Das Problem hatte sich also verändert, erweitert und vertieft: die bisherige Hauptsache war zur Nebensache geworden; der vermeintliche

Entdeckungsreisende, der nur so nebenher seine astronomischen Beobachtungen machte, das Niedersinken des Horizonts gegen den Äquator und das Aufsteigen des Kosmos entsprechend seinem Vordringen nach Norden bewunderte und insbesondere das Phänomen der Mitternachtssonne anstaunen wollte, hatte sich auf einmal als Astronom entpuppt, der seine Nordlandsfahrten in erster Linie im Dienste der Astronomie unternommen hatte.

Ich stand nun vor der Wahl, entweder das Werk meines Lebens im Stiche zu lassen oder den Kampf mit einem schwierigen Stoffe und einem ungewohnten Denkinhalte aufzunehmen.

Keinen Augenblick war ich im Zweifel, was ich zu tun habe: meinem Stern vertrauend, steuerte ich mein Schifflein hinaus auf ein unbekanntes, klippenreiches Meer, auf dem ich leicht Schiffbruch leiden konnte.

Mehr als einmal hatte ich das niederdrückende Gefühl, als ob es mir versagt sein sollte, mich zur Erkenntnis durchzuringen; aber schließlich, glaube ich, ist es mir doch gelungen, zu erkennen, welcher Natur die astronomische Aufgabe war, zu deren Lösung Pytheas sogar vor einer Polarexpedition nicht zurückschreckte; denn eine Polarexpedition im buchstäblichsten Sinne des Wortes war seine Nordlandsexpedition (Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen, S. 333), und zwar eine Polarexpedition mit einem wissenschaftlichen Ziele allerersten Ranges.

Der vorliegende Aufsatz ist eigentlich nur eine Vorarbeit zur Frage über die Anzahl, Dauer und Ausdehnung der Nordlandsfahrten des Massalieten. Die Schlußfolgerungen werden in einem folgenden Aufsätze gezogen werden. Aber schon jetzt kann ich sagen, daß sich meine Anschauungen über diese Fragen unter dem Gesichtspunkte der astronomischen Tätigkeit des Pytheas in jeder Beziehung bestätigt haben.

Schließlich kann ich es nicht unterlassen, meinem verehrten Kollegen, dem Herrn Karl Zahlbruckner, für die Ableitung der Formeln zur Berechnung der geographischen Breite aus der Mittagshöhe der Sonne und der Tagesdauer sowie für die Berechnung der geographischen Breite für den 18stündigen Sommersolstitialtag den gebührenden Dank auszusprechen.

Leider konnte ich von seinen durch Zeichnungen illustrierten Formeln mit Rücksicht auf den Kostenpunkt keinen Gebrauch für die Oeffentlichkeit machen. Wer aber, sei es nun zur Kontrolle oder im Interesse einer eigenen Arbeit, eines mathematischen Hilfsmittels bedarf, der sei verwiesen auf E. Vogt, Programm zum Jahresberichte der K. Studienanstalt zu Speyer, 1889/90.

Jedoch ist auch dieser Teil meiner Arbeit insoweit selbständig, als mit Ausnahme einer einzigen alle Zahlen, insoweit sie nicht aus Müllenhoff, Berger und Hergt entnommen sind, von mir vorher durch Schlußreihen entwickelt worden waren.

Marburg a. d. Drau, am 5. Juni 1904.

Georg Mair.